

Imagination und Objekt. Die Rolle des Rezipienten bei der Konstituierung des ästhetischen Gegenstandes

In diesem Artikel geht es einerseits um das Problem des ästhetischen Gegenstandes (Gibt es genuine ästhetische Qualitäten, und wenn ja, welche Gegenstände sind Träger dieser Qualitäten?), andererseits um das Problem der Beziehung zwischen Künstler, Kunstwerk und Rezipienten: Ist der Künstler alleiniger Schöpfer des ästhetischen Gegenstandes, oder trägt der Rezipient etwas bei, oder ist der ästhetische Gegenstand das alleinige Werk des Rezipienten? Es wird vorgeschlagen, Kunst als eine Form der Kommunikation zwischen Autor/Künstler einerseits und Lesern/Rezipienten andererseits aufzufassen.

Ästhetische Gegenstände werden konstituiert durch Bedeutungen. Bedeutungen werden konstituiert durch intentionale Akte. Jene Gegenstände, die als Medien der ästhetischen Kommunikation fungieren können, haben an sich keine Bedeutung, sondern erhalten diese erst durch intentionale Akte. Im Verlaufe des ästhetischen Kommunikationsprozesses kommen intentionale Akte (und damit Bedeutungen) von zwei Seiten ins Spiel: einmal von der Seite des Autors/Künstlers und einmal von der Seite des Rezipienten, der die Repräsentationen interpretiert. Man kann daher Autorenbedeutung und Rezipientenbedeutung unterscheiden. Es wird der Versuch unternommen, die Begriffe der Bedeutung und der Interpretation zu erhellen und die Beziehung zwischen Autorenbedeutung und Rezipientenbedeutung zu klären. Insbesondere sollen folgende Fragen diskutiert werden: Ist die Interpretationsarbeit des Rezipienten nur ein Versuch der Rekonstruktion der Autorenbedeutung (und damit ein Versuch der Rekonstruktion des ästhetischen Objekts, das vom Autor vorgegeben wurde)? Oder konstituiert der Rezipient durch seine intentionalen Akte ein eigenständiges ästhetisches Objekt? Oder entsteht das ästhetische Objekt erst im Verlauf des Rezeptionsprozesses? Oder löst sich das, was in der Tradition "ästhetisches Objekt" genannt wurde, überhaupt auf in einen potentiell unendlichen Prozess der Bedeutungsgenerierung durch stets neue Interpretationsakte?

Es wird ein im Kern autorenzentrierter Ansatz verteidigt, ohne dass die aktive Rolle der Rezipienten bei der Interpretation eines Werks negiert wird.